

# Vorwort

*Our lives are limited,  
But knowledge is limitless.  
To pursue the limitless  
With the limited  
Is dangerous.*

Zhuangzi, III, 1<sup>1</sup>

Es ist der Unterstützung vieler Menschen geschuldet, dass die vorliegende Studie trotz der im Zitat verdeutlichten Gefährlichkeit des Unternehmens einen glücklichen Abschluss gefunden hat. Ihnen möchte ich am Ende dieser Etappe herzlich danken.

Der erste Dank gilt meinen akademischen Lehrerinnen und Lehrern an der Goethe-Universität Frankfurt am Main. Am Anfang steht mein Doktorvater Heribert Müller, der bereits im Proseminar die Grundlagen der geschichtswissenschaftlichen Ausbildung gelegt und diese Arbeit in all ihren Phasen mit großem Interesse und noch größerem Einsatz betreut hat. Ihm verdanke ich eine so dauerhafte und vielfältige intellektuelle wie menschliche Förderung, dass sie an dieser Stelle nur angedeutet werden kann. Bernhard Jussen danke ich neben der Übernahme des Zweitgutachtens für zahlreiche Anregungen und Impulse, auch wenn die Studie in ihrer endgültigen Fassung nun doch kein dezidiert historisch-semantisches Kapitel mehr enthält. Johannes Süßmann danke ich vor allem für seine Begeisterung: für die Begeisterung, die er selbst der historischen Forschung entgegenbringt, und für die Begeisterung, die er damit bei anderen weckt. Besonders auf methodologischer Ebene haben unsere intensiven Diskussionen dieses Buch geprägt. Methodologische Spuren trägt die Arbeit aber auch von einer akademischen Sozialisation in der Politikwissenschaft, die maßgeblich durch Tanja Brühl beeinflusst wurde. Von ihr habe ich gelernt, eine theore-

<sup>1</sup> Wandering on the Way. Early Taoist Tales and Parables of Chuang Tzu, übers. von Victor H. MAIR, Honolulu 1998, S. 25.

tisch reflektierte empirische Studie zu konzipieren, und zugleich habe ich in ihren Veranstaltungen ein Vorbild für die eigene akademische Lehre gefunden.

Die Promotion und die anschließende Drucklegung wurden durch Stipendien gefördert sowie durch die Unterstützung von Projektleitern und Vorgesetzten ermöglicht. Ich danke der Studienstiftung des deutschen Volkes für die finanzielle Förderung in Studium und Promotion, noch mehr aber für die intellektuelle Förderung in Gestalt von Sprachkursen, Sommerakademien und Doktorandenforen sowie für die dauerhaften Freundschaften, die aus diesen Treffen erwachsen sind. Uwe Israel danke ich für die Freiheit, den Abschluss der Promotion und die parallele Arbeit am Dresdner DFG-Projekt »Der mittelalterliche Zweikampf als agonale Praktik zwischen Recht, Ritual und Leibesübung« miteinander in Einklang zu bringen. Die Vorbereitung für die Drucklegung fand im Anschluss in Trier statt, wo das Manuskript von den zahlreichen Diskussionen mit Petra Schulte profitiert hat. Zu danken habe ich auch dem Institut franco-allemand de sciences historiques et sociales, das die Arbeit im Rahmen eines deutsch-französischen Doktorandenkollegs (Goethe-Universität/Université Paris 1 Panthéon-Sorbonne) mit einem Mobilitätsstipendium unterstützte.

Ein eigener Absatz des Danks gilt dem Deutschen Historischen Institut Paris und seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Dem amtierenden Direktor Thomas Maissen und dem Editorial Board danke ich sehr herzlich für die Aufnahme in die Reihe Pariser Historische Studien. Veronika Vollmer hat den Prozess vom Manuskript zum fertigen Buch so umsichtig, vorausschauend und konsequent gelenkt, dass es eine Freude war. Cordula Hubert hat zudem ein überaus sorgfältiges Lektorat vorgenommen, ihre durchdachten Anmerkungen und Vorschläge gaben dem Text einen feineren Schliff. Die Dissertation wurde darüber hinaus vom DHIP durch ein Mobilitätsstipendium gefördert und erste Vorarbeiten zu den Traktaten des Jean Germain konnten noch zu Studienzeiten im Rahmen eines von Rolf Große und Torsten Hiltmann betreuten Praktikums begonnen werden. Mein herzlicher Dank gilt darüber hinaus dem ehemaligen Direktor Werner Paravicini für seine Unterstützung durch wertvolle Hinweise, Anmerkungen und Einschätzungen.

Ich hatte das Glück, die Arbeit nicht nur regelmäßig im Lehrstuhlkolloquium von Heribert Müller, sondern auch in verschiedenen anderen Forschungskontexten vorstellen und diskutieren zu dürfen. So gaben mir Bernhard Jussen und Jan Rüdiger in Frankfurt, Johannes Helmrath in Berlin sowie das Münsteraner Mittelalterkolloquium »400–1500« und die hessische Sektion des Konstanzer Arbeitskreises für mittelalterliche Geschichte in Mainz (303. Arbeitssitzung) die Gelegenheit, Aspekte des Projekts zu präsentieren. Den Veranstalterinnen und Veranstaltern sowie allen Mitdiskutierenden danke ich sehr herzlich für ihre Anregungen und ihr Feedback. In mehreren Sitzungen des Paderborner Forschungskolloquiums von Johannes Süßmann sowie in einer

von Axel Jansen geleiteten Analysesitzung des Frankfurter Instituts für hermeneutische Sozial- und Kulturforschung konnte ich zudem die Paratexte der Traktate des Jean Germain zur Diskussion stellen. Diese unmittelbar erlebte Multiperspektivität und die damit verbundene Perspektiverweiterung habe ich als sehr bereichernd empfunden.

Für den kollegialen Austausch sowie die Übersendung von zum Teil noch ungedruckten Studien danke ich herzlich Jacques Paviot, Nicole Bériou, Katharina Smeyers, Delphine Lannaud, Cécilia Chapuy Delille und Bérangère Bessièrè. Mein Dank gilt weiterhin den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aller konsultierten Bibliotheken und Institute, die mich persönlich oder durch elektronisch erteilte Auskünfte bei der Materialbeschaffung unterstützt haben.

Forschungsprojekte leben von den Gesprächen, die man über sie führt, und von den vielen Tassen Kaffee, die man an verschiedenen Orten dabei trinkt. Hier alle Gesprächspartnerinnen und Gesprächspartner aufzuführen, ist leider nicht möglich. Ich beschränke mich daher auf einige wenige, die durch ihre kritische Lektüre oder die Diskussion von konkreten Thesen die vorliegende Arbeit mitgestaltet haben. Zugleich verspreche ich allen nicht namentlich Genannten, dass ihre Anregungen ebenfalls in dieses Buch eingeflossen sind und dass der Kaffee bei unserem nächsten Treffen auf mich geht. Für Gespräche in Frankfurt danke ich Peter Gorzolla, Jessika Nowak, Gabriele Annas, Christian Kleinert, Malte Prietzel, Silke Schwandt, der Studiengruppe Historische Semantik, Daniel König, Ulla Kypta, Lisa Speck, Tobias Kappatsch, Markus Kern, Nikolaus Meyer, Annika Poppe, Dirk Reheis und Alexander Tamm. Als Grenzgängern zwischen Frankfurt und Paderborn gilt mein Dank Tilman Moritz, Janus Gudian und Benedikt Kruse, während ich Ramon Voges für gänzlich in Paderborn geführte Gespräche danke. In Dresden waren es Ulrike Ludwig, Maria Schmidt, Christian Jaser, Reinhard Butz, Christian Ranacher und Nicole Müller, denen ich zu herzlichem Dank verpflichtet bin. Für die Phase der Drucklegung unersetzlich waren zudem das Team an der Professur von Petra Schulte mit Aline Fries und Noah Weissmüller und der Austausch mit den Trierer Kolleginnen und Kollegen, allen voran Eva Bischoff, Simon Karstens und Christian Rollinger.

Am Schluss, aber von ihrer Bedeutung her am Anfang, steht die Familie. Ich danke Hanna, für alles. Und ich danke Hendrik, für sein Vertrauen, seinen fröhlichen Entdeckergeist und die unbändige Wissbegierde, mit der er Tag für Tag jede neue Erfahrung in sein Modell der Welt zu integrieren versucht. Der letzte Satz indes gilt meinen Eltern: Ihnen ist dieses Buch in Freundschaft, Liebe und Dankbarkeit gewidmet.

Trier, im November 2019

Eric Burkart

